



Landesbibliothek OLDENBURG

Dr. Rudolf Fietz

Begrüßungsrede zur Eröffnung der Ausstellung „Mehr als ein Stern“ am 4. November 2021

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Eversten,

im Namen der Landesbibliothek Oldenburg begrüße ich Sie herzlich in unserem Haus zur Eröffnung der Schüler:innen-Ausstellung „Mehr als ein Stern“.

„Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand an ihn denkt.“

Auf eindrucksvolle und bewegende Art und Weise hat uns der Film eingeführt und eingestimmt in das Thema Erinnern.

Seit 1982 wird in Oldenburg vom Arbeitskreis Erinnerungsgang an die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 gedacht. Im ganzen Deutschen Reich wurden, gesteuert von den nationalsozialistischen Machthabern, Synagogen in Brand gesetzt, jüdische Geschäfte und Wohnungen zerstört, jüdische Bürgerinnen und Bürger misshandelt, beraubt, gedemütigt, öffentlich bloßgestellt, verhaftet, in Gefängnisse und Konzentrationslager deportiert.

Auch in Oldenburg wüteten die Nazis vor den Augen der Öffentlichkeit. Die jüdischen Männer wurden durch die Stadt zum Gefängnis getrieben und von dort in das Konzentrationslager Sachsenhausen verbracht. Der jährliche Erinnerungsgang verfolgt diesen Weg, startend im Innenhof der Landesbibliothek Oldenburg. Das Gedenken an die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung wird, seit 2005 jeweils unter der Regie einer Oldenburger Schule, von vielfältigen Aktionen begleitet. Eine von Schüler:innen kuratierte Ausstellung in der Landesbibliothek gehört fest ins Programm.

Warum in der Landesbibliothek Oldenburg? Dieses Gebäude, das die Landesbibliothek 1987 bezogen hat, war der Hauptsitz der Oldenburger Polizei. Hier war die Sammelstelle der Inhaftierten, in diesem Haus wurden sie über Nacht eingesperrt, von hier aus wurden 43 Männer am 10. November 1938, vorbei an der niedergebrannten Synagoge in der Peterstraße zum Gerichtsgefängnis getrieben, der Weg, den wir gerade in dem Film gesehen haben. Eine Gedenktafel an der Seite des Gebäudes erinnert an das Verbrechen. Der Text

auf der Tafel beginnt mit einem altbiblischen Zitat aus dem Buch Maleachi in hebräischer und deutscher Sprache:

Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum handeln wir treulos untereinander indem wir den Bund unserer Väter entweihen?

Der Ort des Verbrechens als Ort des Gedenkens. Passender kann es nicht sein. Die Imagination des Leids, der Schmerzen, der Angst der Verfolgten an genau diesem Ort kann einem noch heute unter die Haut gehen.

Noch einen zweiten Grund aber gibt es, warum dieser Ort passend ist für die jeweiligen Gedenkausstellungen. Die Landesbibliothek Oldenburg ist ein Ort der Aufklärung. 1792 gegründet ist sie dem aufklärerischen Gestus und Impuls dieser Gründung tief verpflichtet. Durch die Bewahrung, Erschließung und Vermittlung ihrer Bestände fördert sie die freie und unzensurierte Auseinandersetzung mit allen Themen, insbesondere der historischen Forschung, mit ihrem Sammlungsschwerpunkt in der Regionalliteratur bietet sie die bleibende Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit der oldenburgischen Geschichte. Unbehinderte Forschung, freier Zugang zu den historischen Quellen, Freiheit des Wortes in Rede und Schrift, öffentlicher Diskurs, diese Prinzipien prägen unser Selbstverständnis und unsere tägliche Arbeit.

Die jährlichen Ausstellungen zum Erinnerungsgang sind ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Ausstellungsarbeit. Schülerinnen und Schüler setzen sich fragend und forschend mit der Verfolgung und Ermordung der Juden in Oldenburg auseinander, verfolgen die Spuren einzelner Menschen und Familien, machen sichtbar, hörbar und spürbar, was nicht vergessen werden darf, und finden immer neue, anregende und vielfältige Formen der Präsentation und des Ausdrucks. Gerade die kreativen und künstlerischen Arbeiten sowie neue mediale Formen der Präsentation öffnen und weiten den Blick und schaffen auch für die junge Generation Anschlussmöglichkeiten an das schwierige Thema.

Zum zweiten Mal gestaltet das Gymnasium Eversten den Erinnerungsgang mit einem vielfältigen Begleitprogramm. Mit der Ausstellung „Mehr als ein Stern“ wollen Sie über die Katastrophen- und Opfergeschichte hinaus die Perspektive erweitern auf die vielfältige und lebendige Geschichte und Gegenwart der jüdischen Kultur in Oldenburg. Ich beglückwünsche Sie alle zu dem, was Sie erarbeitet haben und in den nächsten Tagen und Wochen öffentlich zeigen und vorstellen. Ich danke allen Beteiligten vom Gymnasium Eversten, vom Arbeitskreis Erinnerungsgang und auch den Kolleginnen und Kollegen im Haus, die das Projekt unterstützt haben für Ihr Engagement und für die Zusammenarbeit und ich wünsche Ihnen ein zahlreiches, interessiertes, aufgeschlossenes und berührbares Publikum.